

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 122 (1980)

Artikel: 25 Jahre konservative Fremdkörper-Therapie

Autor: Blaser, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-590286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

25 Jahre konservative Fremdkörper-Therapie

von E. Blaser*

I. Einleitung

Im Jahre 1952 ist der Autor in seiner Praxis von der Fremdkörperoperation zu der ausschliesslich konservativen Behandlungsmethode übergegangen, nachdem sich das unter mehreren Malen beschriebene Verfahren an einer grösseren Anzahl zur Operation ungeeigneter Fälle als brauchbar erwiesen hatte.

Im Jahre 1954 wurde erstmals über die Erfahrungen und Ergebnisse an 340 Tieren berichtet, die ausschliesslich mit 2tägiger Diät und intraperitonealer Antibiotika-Applikation behandelt worden waren. Das Verfahren wurde inzwischen durch die ip. Sauerstoff- bzw. Luftsufflation verbessert [1], und in einem gewissen Anteil der Fälle wurden seit 1966 auch Verweilmagnete eingegeben.

Inzwischen ist die Anzahl der in der beschriebenen Art behandelten Fälle auf 3135 angestiegen (bis Ende 1978), und es kann eine endgültige Beurteilung über die Zuverlässigkeit der Behandlungsmethode abgegeben werden. Es soll hier statistisch nur noch über die seit 1962 behandelten 1634 Fälle berichtet werden, nachdem eine grosse Anzahl früher beschrieben worden ist [2].

II. Material und Methoden

1. Anzahl der Fälle

In der Zeit von 1962 bis 1978 kamen total 1634 Fälle wegen Fremdkörpererkrankung zur Behandlung.

2. Diagnose

Nebst der üblichen klinischen Untersuchung und Erhebens des Vorberichts wird das Hauptgewicht der Diagnosestellung auf eine *sorgfältige Schmerz-Perkussion am Standplatz der Kuh* gelegt. Dabei wird der Kopf des Tieres mit Hornseil/Nasenband fixiert (bei nicht widerspenstigen Tieren genügt auch eine gut angezogene Halfter) und durch einen Gehilfen, der auf der rechten Seite des Tieres steht, nach links zurückgebogen. Der Untersuchende nimmt das linke Horn in die linke Hand, zieht die Nüstern des Tieres in die Nähe seines Ohrs und perkutiert langsam stärker werdend die Haubengegend, die übrige Bauchwand und das Rippengebiet. Nur dann, wenn der Untersuchende die Schmerzlaute des perkutierten Tieres selber hören und interpretieren kann, ist es möglich, den Befund zu beurteilen. – *Die Perkussionsschläge erfolgen in der Pause zwischen Inspiration und Expiration! Der Rückengriff wird nur nebenbei einbezogen, da er oft falsche Aussagen ergibt (pos. Befund bei Pneumonie usw.). Ist der Perkussionsbefund negativ und besteht trotzdem Verdacht auf Fremdkörper, wird das Tier am nächsten oder übernächsten Tag nachuntersucht, dies besonders deshalb, weil ganz frische Fälle am Anfang oft nur undeutlich auf die Perkussion reagieren. Auf die Anwendung eines Metalldetektors wird grundsätzlich verzichtet, da weder ein positiver noch ein negativer Befund verlässlich ist.*

Bei der Diagnosestellung wird das Schwergewicht auf die *Abklärung gelegt, ob es sich um einen frischen oder recidivierenden alten Fall handelt.*

* Adresse: Dr. E. Blaser, prakt. Tierarzt, CH-3270 Aarberg (Bern).

Für eine frische Erkrankung sprechen:

- erhöhte Körpertemperatur, zumindest am 1. und 2 Tag
- mässiger Milchrückgang, bis etwa die Hälfte
- eng begrenztes positives Perkussionsfeld
- rasches Ansprechen auf ip. Therapie

Für einen chronischen, u.U. verschleppten Fall sprechen:

- normale bis subnormale Temperatur (hohes Fieber meist nur bei pyämischen Abszessen in Milz, Leber, Nieren und Endokard)
- übermässiger Milchrückgang
- ausgedehntes positives Perkussionsfeld
- verzögertes Ansprechen auf Therapie

3. Therapie

Zur antibiotischen Behandlung werden Streptopenicilline mit verzögerter Resorption des Penicillin-Anteils, z.B. Penicillin in öliger Suspension, intraperitoneal (ip.) verabreicht.

Bei jüngeren und wertvolleren Tieren werden zusätzlich Verweilmagnete eingegeben.

Eine Kontrolle und zusätzliche zweite Injektion ip. werden grundsätzlich nach 3 bis 5 Tagen durchgeführt.

Bei schlecht ansprechenden Fällen wird anschliessend an die ip. Antibiotika-Applikation eine Sauerstoff- bzw. Luftinsufflation ip. durchgeführt. In hartnäckigen Fällen kann dies ein- bis zweimal wiederholt werden. – Dafür verwenden wir den Eisenhut-Sauerstoff-Apparat oder den Milchfieber-Luftfilter-Apparat nach Evers.

Zur Frage der Diät:

Grundsätzlich verordnen wir immer noch 2 Tage Futterentzug. Bei hochlaktierenden Tieren kann aber unbedenklich während dieser Zeit etwas Kraftfutter und Heu gegeben werden, da es die Verdauungsorgane volumenmässig wenig belastet.

III. Resultate

Von den in der Zeit von 1962 bis 1978 behandelten Fällen lassen sich kurz gefasst folgende Ergebnisse aus den Praxisaufzeichnungen zusammenstellen:

Total behandelte Fälle: 1634

Notgeschlachtet durch Viehversicherungskassen in diesem Zeitraum: 41 Fälle (2,5%)

- pyämische Abszesse in Leber, Milz, Nieren, Mediastinum in 16 Fällen
- Endokardinfektion in 2 Fällen
- Perikarditis in 6 Fällen, davon einer nicht vorbehandelt
- ausgebreitete Peritonitis in 14 Fällen
- ausgebreitete Peritonitis und pyämische Organabszesse in 2 Fällen
- nichteitrige Leber-Nieren-Degeneration in einem Fall

Rezidive wurden 42 registriert (2,6%).

Als rezidivierend wurden Tiere angesprochen, die innerhalb von 6 Monaten erneut wegen fremdkörperbedingter Symptome behandelt wurden.

Verweilmagnete wurden in 154 Fällen eingegeben.

In dieser Gruppe wurden 6 Notschlachtungen (3,9%) und 3 Rezidive (2%) registriert.

Vor Einführung der ip. Sauerstoff- bzw. Luftinsufflation zusätzlich zur antibiotischen Therapie wurden von 660 behandelten Fällen 30 Rezidive registriert (4,5%).

– Nach der Einführung der ip. Sauerstoff- bzw. Luftinsufflation bei schlecht ansprechenden Fällen kam es bei 974 behandelten Tieren zu 13 Rezidiven (1,34%).

Die *Dunkelziffer* (unwirtschaftliche Tiere, Beanstandungen bei der späteren Fleischschau) ist nicht bekannt, scheint aber nicht gross zu sein. Es ist mir aus den letzten 10 Jahren nur ein Fall bekannt, wo eine wegen sehr schwerer, ausgebreiteter Peritonitis behandelte Kuh (3mal behandelt mit Antibioticis und O₂) einige Monate später über einen Händler zur Schlachtung verkauft wurde und wegen Ungeniessbarkeit an die Viehversicherungskasse zurückkam. Erfahrungsgemäss wird man über solche Fälle aber fast immer irgendwie informiert, sei es, dass sich der Besitzer über den unbefriedigenden Erfolg äussert, sei es, dass es bei späteren Schlachtungen Beanstandungen gibt.

IV. Diskussion

1. Anhand der *Gesamtresultate* (1634 behandelte Fälle) fällt der *geringe Anteil an Rezidiven* (42 Fälle) und an Notschlachtungen (41 Fälle) auf.

2. Bei der mit *Verweilmagneten* behandelten Gruppe (154 Fälle) ergab sich keine eindeutige Verbesserung der Ergebnisse (3 Rezidive, 6 Notschlachtungen).

3. Dagegen konnte durch die zusätzliche *ip. Sauerstoff- bzw. Luftinsufflation* bei schlecht ansprechenden Fällen die Anzahl der Rezidive eindrücklich gesenkt werden. Von 974 behandelten Tieren wurden nur 13 Rezidive registriert im Vergleich zu 30 Rezidiven bei 660 in der vorhergehenden Periode behandelten Tieren.

4. Die *intraperitoneale Behandlung* mit den beschriebenen Antibioticis wird der im. bzw. sc. Applikation aus folgenden Gründen vorgezogen:

- bei der ip. Applikation erhält man mit einer einfachen Anwendungsart gleichzeitig eine hohe lokale und auch die zusätzlich erwünschte Allgemeinwirkung.
- Nach *Brander and Pugh* [3] diffundiert Penicillin ganz allgemein schlecht durch seröse Membranen, auch dann, wenn diese entzündet sind. Dies bedeutet, dass Peritonitis und Pleuritis vorzugsweise durch Injektionen in die entsprechenden Körperhöhlen behandelt werden sollten.

Bei der sc. oder im. Anwendung erzielt man also eher nur eine allgemeine Wirkung und verfehlt die in erster Linie wertvolle und nötige hohe Antibiotika-Konzentration im Peritonealraum.

- Die ip. Applikation wird nicht ohne weiteres vom Besitzer im «Do it yourself»-Verfahren kopiert [4].

5. Völlig unerwartet ist die äusserst geringe Zahl an *Herzbeutelvereiterungen*, wenn der Fremdkörper weder durch Operation beseitigt noch durch einen Magneten fixiert wird. Unter meinem Material sind dies weniger als 0,5%, während früher bei den operierten Kühen, als noch keine Antibiotica eingesetzt wurden, immerhin 2% an eitriger Perikarditis abgingen.

Perforierende Bauchabszesse sind zur grossen Rarität geworden.

Interessehalber sei ein *Fall aus der Kasuistik* speziell erwähnt. Im Jahre 1956 wurde im Bestand des A.M. in K. die Kuh «Gäbel» wegen Fremdkörper mit Verdacht auf Zwerchfell-Läsion (spontanes, längere Zeit dauerndes Stöhnen bei jedem Atemzug) behandelt. Im Juni 1961 wurde sie dann im Alter von 12 Jahren mit faustgrosser Endocarditis verrucosa in der rechten Herzklappe notgeschlachtet. In den dazwischenliegenden 5 Jahren erbrachte die Kuh normale Milchleistungen und wurde nie wegen Indigestion behandelt.

6. Die geringe Anzahl von Fällen mit *ausgebreiteter Peritonitis* stimmt weitgehend mit den Angaben von *Fuhrmann* [5] überein, der seit der Einführung der antibiotischen Therapie einen starken Rückgang der FK-bedingten peritonitischen Veränderungen bei Schlachttieren feststellt.

V. Schlussfolgerungen

Die *Gesamtresultate der konservativen Therapie* sind durchaus genügend und mit über 95% abgeheilten Fällen und weniger als 5% Rezidiven an der Grenze des Möglichen. Dabei ist noch zu berücksichtigen, dass bei einer gewissen Anzahl der notgeschlachteten Tiere schon *bei der ersten Behandlung irreversible Veränderungen* wie pyämische Organabszesse, ausgedehnte Peritonitiden usw. vorhanden waren.

Wirklich günstige Abheilungsziffern sind aber nur zu erreichen, wenn:

1. der grösste Teil der Fälle *frisch zur Behandlung* kommt, was voraussetzt, dass die Tierbesitzer durch langjährige Aufklärung eingespielt sind;
2. *alle konservativen Behandlungsmöglichkeiten*, das sind hohe Dosierung von geeigneten Antibiotics ip., wenn nötig ein- bis mehrmals wiederholt, Sauerstoff- bzw. Luftinsufflation in den Peritonealraum, Diät, evtl. Eingeben eines Verweilmagneten, im Bedarfsfall eingesetzt werden;
3. der Patient lange genug *unter Kontrolle* behalten wird, u.U. durch periodische telefonische Berichterstattung von seiten des Besitzers.

Zusammenfassung

Von 1952 bis 1978 wurden in meiner Praxis 3135 Kühe und Rinder wegen traumatischer Peritonitis konservativ behandelt. Von den seit 1962 registrierten 1634 Fällen ergeben sich folgende Resultate:

abgeheilt (minus unbedeutende Dunkelziffer): 1597 = 97,5%
notgeschlachtet: 41 = 2,5%

Im Laufe der Jahre wurde in schwierigeren Fällen zusätzlich zur Diät und Antibiotikabehandlung eine intraperitoneale Sauerstoff- bzw. Luftinsufflation eingesetzt. Dadurch konnten die Ergebnisse noch deutlich verbessert, die Behandlungszeit verkürzt und die Anzahl der Rezidive von 4,5% auf 1,34% herabgesetzt werden.

In weniger als 10% der Fälle wurde zusätzlich ein Verweilmagnet eingegeben, ohne dass dadurch die Behandlungsergebnisse beeinflusst wurden.

Résumé

Dans notre clientèle entre 1952 et 1978, nous avons traité selon la méthode conservative 3135 vaches et génisses atteintes d'une péritonite traumatique. Depuis 1962 nous avons enregistré 1634 cas, dont les résultats sont les suivants:

guérison (moins un faible chiffre incertain): 1597 cas = 97,5%
abattage d'urgence: 41 cas = 2,5%

Au cours des années nous avons introduit dans des cas graves, en plus de la diète et d'un traitement aux antibiotiques, une insufflation intrapéritonéale d'oxygène, respectivement d'air. Par ce moyen les résultats se sont encore nettement améliorés car la durée du traitement a été raccourcie et le nombre des récidives est tombé de 4,4% à 1,34%.

Dans moins de 10% des cas nous avons utilisé en outre un aimant permanent sans que pour autant les résultats du traitement aient été influencés.

Riassunto

Nella mia attività ambulatoriale svolta nell'arco di tempo 1952–1978, ho sottoposto a terapia conservativa 3135 bovini affetti da peritonite traumatica. Dal 1962 ho registrato 1634 casi che hanno dato i seguenti risultati:

guarigioni (eccetto un numero insignificante di casi non registrati): 1597 = 97,5%
macellazioni d'urgenza: 41 = 2,5%

Nel corso degli anni, nei casi più difficili, oltre alla dieta ed alla terapia conservativa, si è ricorso ad una insufflazione intraperitoneale di ossigeno o di aria. Così si è ottenuto quanto segue: sensibile miglioramento dei risultati, accorciamento del periodo di cura, riduzione del numero delle recidive dal 4,5% all'1,34%.

In meno del 10% dei casi si è inserito un magnete permanente, senza che ciò influenzasse i risultati della terapia.

Summary

Between 1952 and 1978 there were 3135 cows and heifers in my practice given conservative treatment for traumatic peritonitis. From the 1634 cases recorded since 1962 the following results were obtained:

cured (apart from an insignificant number of cases of unknown result): 1597 = 97.5%
emergency slaughtered: 41 = 2.5%

Over the years the normal treatment of diet and antibiotics was improved in the more difficult cases by an intraperitoneal insufflation of oxygen or air. This produced noticeably better results, shortened the time necessary for treatment and reduced the number of recidivist cases from 4.5% to 1.34%.

As an additional measure a permanent magnet was introduced in under 10% of the cases, but this made no difference to the treatment results.

Literaturverzeichnis

- [1] Blaser E.: Kombinierte Sauerstoff-Antibiotika-Behandlung schwerer Peritonitiden. Schweiz. Arch. Tierheilk. 111, 645–650 (1969). – [2] Blaser E.: Hat sich die intraperitoneale Injektionsbehandlung der traumatischen Reticulitis bewährt? Tierärztl. Umschau 18, 534–537 (1963). – [3] Brander G.C., Pugh D.M.: Veterinary applied pharmacology and therapeutics. 3rd ed., Baillière, London 1977. – [4] Steuri: Persönliche Mitteilung. – [5] Fuhrmann H.: Ergebnisse von Prophylaxe und Therapie bei der traumatischen Indigestion des Rindes. Schweiz. Arch. Tierheilk. 108, 190–198 (1966).

BUCHBESPRECHUNG

Mikrobiologie, Infektions- und Seuchenlehre für Tierärzte, Biologen und Agrarwissenschaftler. Lehrbuch für Praxis und Studium. Von Michael Rolle und Anton Mayr. 4. Auflage, neu bearbeitet von Peter A. Bachmann, Brigitte Gedek, Helmut Mahnel, Anton Mayr, Michael Rolle, 822 Seiten, 205 Abbildungen, 119 Tabellen, Ferdinand Enke Verlag Stuttgart 1978. Preis DM 168.–.

Dieses umfassende Lehrbuch, das einzige in deutscher Sprache, welches sich an Tierärzte, Biologen und Agrarwissenschaftler wendet, ist jetzt in seiner 4. Auflage herausgekommen. Die fünf Autoren aus dem Institut für Medizinische Mikrobiologie, Infektions- und Seuchenmedizin des Fachbereichs Tiermedizin der Universität München haben sich bemüht, das bereits klassische Lehrbuch neu zu bearbeiten und auf den Stand des Wissens zu bringen. Da seit der dritten Auflage 10 Jahre verstrichen sind, war dies eine grosse Arbeit, die aber den Autoren, alles Wissenschaftler mit hohem Ansehen, voll gelungen ist.